

EINFÜHRUNG

Vielen in den Bergen lebenden Stämmen werden von den antiken Autoren besondere kriegerische Qualitäten nachgesagt. Das raue Klima mit den strengen Wintern und die wenigen zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen sollen die Samniten zu den tapfersten und stärksten Kriegerern der Apenninhalbinsel gemacht haben. Auch wenn sich in den antiken Quellen häufig die Kritik am Werteverfall und an der damit verbundenen Schwäche der eigenen Bevölkerung widerspiegelt und die rauen Krieger zudem häufig als bedeutende Gegner idealisiert wurden, um den römischen Sieg noch überzeugender darzustellen, so besaß dennoch die besondere geographische Lage inmitten des Apenninengebirges eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Ausprägung von kriegerischen Normen und Verhaltensweisen der dort lebenden Bevölkerung¹.

In den eisenzeitlichen Bestattungen der Nekropole von Bazzano finden sich vermehrt diese kriegerischen Werte. Mit 120 Antennengriffdolchen, 64 Langschwertern und ca. 220 Lanzen handelt es sich um die bislang größte geborgene Anzahl von Angriffswaffen auf einem vorrömischen Bestattungsort in Mittelitalien. Wie das Schicksal manchmal will, erfolgte die Entdeckung einer der größten eisenzeitlichen Nekropolen in den Abruzzen zu dem Zeitpunkt, als die Gefahr bestand, für immer unter dem großflächigen Industriegelände von Bazzano bei L'Aquila verborgen zu bleiben oder sogar zerstört zu werden.

Die Nekropole wurde 1992 auf dem Gebiet des Industriezentrums von Bazzano beim Bau einer Industriehalle gefunden und in verschiedenen Ausgrabungskampagnen bis 2006 in mehreren größeren Teilabschnitten aufgedeckt. An dem Ort sind ohne merkliche Unterbrechungen über 800 Jahre vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zur römischen Epoche Bestattungen angelegt worden, von denen ca. 1670 geborgen wurden. Davon gehören ca. 600 Körpergräber den eisenzeitlichen Belegungsphasen an, die vom späten Abschnitt der Früheisenzeit (*prima età del ferro*) bis in die spätarchaische Zeit reichen. Diese Bestattungen sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Bazzano stellt zusammen mit dem benachbarten Gräberfeld von Fossa und der fast vollständig vorgelegten Nekropole von Campovalano im Gebiet von Teramo einen der wichtigsten Ausgangspunkte für die moderne archäologische und historische Erforschung der eisenzeitlichen Abruzzen dar. Mit einer Fläche von ca. 40 000 m² (Ausgrabungen 1992-2005) ist die Nekropole zudem das größte rezent ausgegrabene Gräberfeld in den Abruzzen, welches an räumlicher Ausdehnung und an Bestattungsanzahl nur mit der Nekropole von Alfedena im Tal des Sangro (Südabruzzen) gleichgesetzt werden kann.

Die Nekropole befindet sich im Grenzbereich des späteren vestinischen (*Vestini Cismontani*) und des inneren sabinischen Gebietes (**Abb. 1**). Kontakte lassen sich über die Grabbeigaben und Bestattungsbräuche aber auch zu den picenischen Stämmen und der Bevölkerung im teramanischen Gebiet (*Pretuzi/Praetutii* oder adriatische Sabiner), den umbrischen, sabinischen, latialen und den südabruzzesischen Bevölkerungen fassen, wobei vor allem über die Sabina tiberina, Capena und Falerii auch Kontakte zur etruskischen Kultur vermittelt wurden. Spätestens in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. scheinen die Beziehungen zum Inneren Etrurien, insbesondere zu Orvieto, zuzunehmen.

Die Anlage der Nekropole am Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. in einem kulturellen (evtl. auch ethnischen) Grenzbereich dürfte nicht zufällig erfolgt sein. In der neueren Forschung setzt sich immer mehr eine Theorie

¹ Zur Vorstellung des ständig latent bestehenden Krieges als normaler gesellschaftlicher Zustand und zur allgemeinen sozialen Darstellung des Mannes als Krieger bei den italischen vorrömischen Völkern vgl. Tagliamonte 1994, 43-55, bes. 48: »Tutta

l'organizzazione sociale si identifica con quella del »popolo in armi [...] e tra membro della comunità e guerriero non c'è differenza.«

durch, die den großen Tumuli (nicht nur in den Abruzzen) als sichtbares Zeichen in der Landschaft, sog. *paessagio di potere*, eine Identitätsbindung zuspricht, mit deren Hilfe teilweise vorrömische Stammesgrenzen rekonstruiert werden könnten².

² Erstmals wurde die Theorie von V. d'Ercole (2000a, 123) in die abruzzesische Forschung eingeführt. Diese wurde dann auch auf die südabruzzesischen Tumuli durch A. Faustoferri (2003b, 90) übertragen. Zur möglichen Identifizierung von Stammesgrenzen aufgrund von Tumuli und in hellenistischer Zeit durch die Anlage

von extraurbanen Heiligtümern vgl. die verschiedenen Arbeiten von d'Ercole (zuletzt d'Ercole/Martellone 2005; d'Ercole/Martellone 2007a). Zur Problematik der ethnischen Bestimmungen vgl. auch die Ausführungen S. 11-14.